

A newborn baby is lying in a hospital bed, wearing a nasal cannula. A woman is leaning over the baby, looking down at it with a concerned expression. The baby is wrapped in a red blanket. The background is a red patterned fabric.

# FRÜHCHEN: zum zweiten Mal abgenabelt

Eine Frühgeburt ist ein Schock – und manchmal folgt ein Kampf auf Leben und Tod. Trotzdem haben heute die meisten Frühchen eine gute Chance, gesund aufzuwachsen – eine gelungene Nachsorge ist dafür mit entscheidend. Wie die optimale Begleitung nach der Klinik aussieht, zeigen zwei Beispiele aus München und Ulm

TEXT **BARBARA LANG**



Wurden in den letzten sieben Monaten ein eingespieltes Team: Marlon, geboren mit 630 Gramm, und seine Mutter Katharina



**Probleme mit der Sauerstoffflasche? Schuldgefühle? Nachsorgeprofi Frau Köhler-Sarimski (li.) hilft Katharina**

**M**arlon liegt auf seiner Krabbeldecke und sieht auf den ersten Blick wie ein ganz normales Baby aus: rund, satt und zufrieden. Wäre da nicht dieser Schlauch. Er schlängelt sich über den Wohnzimmerboden, teilt sich kurz vor seinem Näschen und führt mit jedem Ende in ein Nasenloch. Durch diesen Schlauch bekommt Marlon Sauerstoff – das letzte sichtbare Überbleibsel eines harten Starts ins Leben, bei dem Marlon dem Tod manchmal sehr nah war.

Vor sieben Monaten wurde Marlons Mutter mit heftigen Bauchschmerzen in eine Münchener Klinik eingeliefert, wo sie kurz darauf ihren Sohn bekam. In der 24. Schwangerschaftswoche! Damit ist Marlon ein „Neugeborenes mit extremer Unreife“, wie eine internationale Klassifizierung Kinder nennt, die vor der 28. Woche geboren werden. Die wenigsten Kliniken sind für solche Hochrisiko-Geburten ausgestattet, auch diese war es nicht. Deshalb mussten zwei herbeigerufene Spezialisten aus dem Münchener Perinatalzentrum Harlaching das Baby „improvisiert“ auf die Welt holen.

Marlon wog nur 630 Gramm, maß 30 Zentimeter, der Kopf war klein wie eine Mandarine, die Haut glasig-blau. „Das war kein schöner Anblick“, sagt sein Vater Martin Hirschler. Für Katharina Wallner, die 20-jährige Mutter, war es ein Schock. Noch belastender empfand sie allerdings die folgenden Tage und Wochen: „Es war ein dauerndes Auf und Ab“, sagt Katharina, ein ständiges Hoffen und Bangen. Denn trotz Transportrisiko musste Marlon nach Harlaching verlegt werden, wo man auf Frühgeborene unter 1250 Gramm spezialisiert ist. Dort hatte er im weiteren Verlauf noch einige schwere Hürden zu bewältigen: Hirnblutungen, die unreife Lunge, Infekte, Bluttransfusionen, Probleme mit der Magensonde, eine Netzhautwölbung und eine Operation am Herzen.

Aber Marlon hat sich durchgekämpft und durfte nach vier Monaten und 17 Tagen endlich nach Hause. Katharina war darüber unendlich froh, einerseits.

Andererseits hatte sie Angst: „Mir graute vor dem Alleinsein“, gesteht sie. „Nicht wegen der Verantwortung. Ich hab Marlon in der Klinik ja auch schon alleine versorgt.“ Aber auf der Station hatte Katharina auch immer andere Mütter und Krankenschwestern zum Reden. Und jetzt: Der Freund arbeitete, Babygruppen waren wegen Infektionsgefahr tabu, und die jugendlichen Freundinnen konnten Katharinas Gefühlslage kaum nachvollziehen.

Wie Nachsorgeexperten wissen, ist die zweite Abnabelung, die Phase nach dem Verlassen der Klinik, für die weitere Entwicklung des Frühchens entscheidend. Jetzt geht es zwar nicht mehr ums nackte Überleben, aber um die Basis für eine gute Eltern-Kind-Bindung.

Oft genug wird diese Bindung durch Schuldgefühle und Überforderung gestört: Frühchen-Eltern haben es zum Beispiel nicht immer leicht, ihr Baby zu verstehen – Frühchen senden andere (Hunger- oder Müdigkeits-)Signale als reife Kinder. Nachsorgeschwwestern helfen den Eltern, ihr Kind zu „lesen“.

Katharinas und Martins Glück war,

mit Marlon in München-Harlaching gelandet zu sein. Die Klinik gehörte zu den ersten, die mit einer Rundum-Frühchen-Nachsorge ernst machten. Schon 2003 entstand dort das Modellprojekt „Harl.e.kin“, das inzwischen in zwölf weiteren bayerischen Kliniken umgesetzt wird: Es erleichtert Frühchen-Eltern den Übergang von der Vollbetreuung im Krankenhaus zur selbstständigen Versorgung zu Hause. Mitarbeiter, die die Eltern aus der Klinik kennen, helfen ihnen zu Hause – egal, ob es um medizinische Fragen beim Baby geht oder um seelische Probleme der Eltern.

Bis heute gibt das Harl.e.kin-Team Katharina und Martin „unkomplizierte Sicherheit“, wie es der 27-jährige Vater ausdrückt. Pflegerisch brauchen sie nur gelegentlich Hilfe – mal sind da Fragen zu Medikamenten, Babynahrung oder Krankengymnastik, mal technische Probleme mit der Sauerstoffüberwachung.

„Aber mir tut es gut, mit Frau Köhler-Sarimski über mich selbst zu sprechen“, sagt Katharina. Die Pädagogin, die gerade zu Besuch ist, nickt: „Schon in der Klinik war klar: Katharina versteht ihr Kind gut und ist sehr kompetent. Dennoch gab’s Gesprächsbedarf.“

Katharina knabbert zum Beispiel immer noch an dem Warum: Die medizinischen Gründe für ihre Frühgeburt blieben unklar. Aber da waren in ihrer Schwangerschaft diese schrecklichen Träume von verküppelten Babys: Ihr Gynäkologe hatte fälschlicherweise ein Downsyndrom diagnostiziert und zur Abtreibung gedrängt. Kann das die Frühgeburt ausgelöst haben? Katharina sucht immer noch nach einer Antwort, aber sie weiß: Die Profis vom Harl.e.kin-Nachsorgeteam helfen ihr dabei.

Auch Silke Bailer aus Ulm bietet Frühchen-Eltern Hilfe zur Selbsthilfe an. Jetzt schaut die Nachsorgeschwester und Case-Managerin nach längerer Zeit mal wieder bei Diana Häußler vorbei. Als die Tür aufgeht, strecken sich der Besucherin zwei kleine Hände entgegen – Anton, inzwischen eineinhalb, hat die Besucherin sofort wiedererkannt. ▶

 **WEBTIPP**

Ihr Kind war ein Frühchen? Dann schicken Sie uns unter [www.eltern.de/fruehchen-bilder](http://www.eltern.de/fruehchen-bilder) zwei Fotos von Ihrem Kind – eines aus den ersten Lebenstagen und eines von heute. Wir freuen uns auf tolle, Mut machende Bilder!

FOTOS: Astrid Prangel (3), Thomas Bernhardt (2)





„Guck mal, das war in der Klinik!“, Silke Bailer vom Ulmer Nachsorgeteam ist zu Besuch bei Anton, 17 Monate, und Mama Diana (li.)

Silke Bailer vom Ulmer Frühchen-Nachsorgeteam (siehe Kasten rechts) hat Anton und seine Eltern im vergangenen Jahr etwa sechs Monate lang zu Hause betreut. Heute können sich die Häußlers nicht nur über das Wiedersehen freuen, sondern auch, weil Anton ein fröhliches und gesundes Kind ist.

Vor anderthalb Jahren war das nicht so klar: Dianas Zwillingschwangerschaft verlief gut, bis in der 19. Woche eine Fruchtblase undicht wurde. Bis zur 25. Woche hatten die Ärzte die Geburt noch hinauszögern können, dann setzten die Wehen ein. Anton und sein Zwillingbruder Jakob mussten mit Not-Kaiserschnitt entbunden werden. Jakob schaffte es nicht – er starb drei Stunden nach der Geburt.

Die 31-jährige Mutter spricht sehr offen und gefasst über diese Tage: wie sie



Ein Foto von Anton aus den ersten Tagen und eine der Windeln, die er trug: Sie war gerade mal handgroß

sich den verstorbenen Jakob noch zum Kuscheln und Verabschieden ans Bett bringen ließ. Wie sich in ihrem Kopf alles um Leben und Tod drehte. In dieser schweren Zeit war Diana froh, dass es in der Klinik die Betreuung durch eine

Nachsorgepsychologin und eine Seelsorgerin gab. Sie haben die Mutter in ihrer Trauer von Anfang an begleitet, mit ihr gebetet, ihr zugehört.

„Es war ein Gefühls-Chaos“, sagt Diana: „Einerseits Trauer um Jakob, andererseits Freude über Anton.“ Der lebte: 820 Gramm leicht und 36 Zentimeter klein, aber gut entwickelt. Weil Diana vor der Geburt noch ein Mittel für die Lungenreifung gespritzt wurde, musste Anton nicht lange beatmet werden.

Nur zunehmen wollte er anfangs nicht. „Ein fauler Trinker war er“, sagt Krankenschwester Silke Bailer heute und lacht. Damals aber hat sie sich zusammen mit einer Ernährungsexpertin regelrecht den Kopf zerbrochen. Mit vielen Tricks schafften sie es schließlich, Anton aufzupäppeln, Milliliter für Milliliter. „Ohne die Nachsorge hätte



Wie gefällt Ihnen dieser Artikel?  
Bewerten und kommentieren Sie ihn unter  
[www.eltern.de/abstimmen](http://www.eltern.de/abstimmen)

ich das nie so geschafft,“ sagt Diana.

Anton ist heute vielleicht noch ein bisschen schmal, aber ansonsten ziemlich fit. Die positive Entwicklung lässt Diana inzwischen auch souverän über dumme Kommentare hinweghören. Sprüche wie „Sei froh, dass du nicht zwei behinderte Kinder hast“ kamen in ihrem kleinen Dorf immer wieder.

Frühgeboren gleich behindert? Das mag Provinzdenken sein, aber als betroffene Mutter muss man sich erst mal eine dicke Haut zulegen. Lange aufbauende und tröstende Gespräche mit Silke Bailer und ihren Kolleginnen halfen ihr dabei. „Dafür bin ich sehr, sehr dankbar“, sagt Diana Häußler. Dann streicht sie Anton liebevoll über das Köpfchen, und man spürt deutlich, dass diese Familie aus einer schweren Krise gestärkt hervorgegangen ist ■

---

## Frühchen-Eltern stark machen

„Harl.e.kin“, das Programm des **Städtischen Klinikums München-Harlaching**, ist Vorreiter der Frühchen-Nachsorge. Eltern profitieren neben der ärztlichen Diagnostik von mehreren Nachsorgebausteinen: Intensivkrankenschwestern helfen bei Fragen rund ums Baby, eine Pädagogin mit familientherapeutischer Ausbildung betreut die Eltern, eine Sozialpädagogin koordiniert das Team und berät, zum Beispiel in Behörden-Angelegenheiten, eine Physiotherapeutin bietet ein- bis zweimal monatlich eine Frühchen-Gruppe an. Das Angebot wird durch das Bayerische Sozialministerium, durch Spenden und Krankenkassen finanziert.

In der **sozialmedizinischen Nachsorge der Uniklinik Ulm** arbeitet ein achtköpfiges Team: drei Kinderkrankenschwestern in der Kinderpflege, zwei Kinderärzte für medizinische Kontrollen, außerdem eine Sozialpädagogin für Organisatorisches, eine Psychologin zur seelischen Stärkung der Eltern und eine ehrenamtliche Betreuerin aus dem Förderkreis für intensivpflegebedürftige Kinder Ulm e. V., der die Arbeit neben den Krankenkassen durch Spenden mitfinanziert.

### Infos und Spendenkontakte:

- [www.harlekin-verein.de](http://www.harlekin-verein.de)
  - [www.intensivkinder-ulm.de](http://www.intensivkinder-ulm.de)
  - [www.fruehgeborene.de](http://www.fruehgeborene.de) (Bundesverband „Das frühgeborene Kind“)
  - [www.bunter-kreis-deutschland.de](http://www.bunter-kreis-deutschland.de) (Verbund von Nachsorgeeinrichtungen)
-